No. 12.

Rec. *Balsami Arcaei (Unguenti Elemi) Unciam dimidiam*
Emplastri vesicatorii ordinarii Drachmas duas.
Leni calore liquefactis et mixtis fiat Unguent. D. S. Die spanischen Fliegen damit in Suppuration zu erhalten.

No. 13.

Rec. *Pulveris Myrrhae Drachmam semis*
Unguenti digestivi (Unguenti Terebinthinae) Unciam semis.
Misc. fiat Unguent. D. S. Zum Verband.

B) *Von der Formel zum Breyumschlag (Formula Cataplasmatis).*

§. 391.

Der *Breyumschlag (Cataplasma)* ist eine zum äusserlichen Gebrauch bestimmte Arzneyform, von der Konsistenz eines gekochten Breyes, die in der Wärme nicht flüssig wird. Durch letztere Eigenschaft unterscheidet er sich von der Salbe, welche in der Wärme flüssiger wird. Er kömmt mit dem Pflaster in sofern überein, dass er ebenfalls, wie dasselbe, wenn er angewendet werden soll, auf Leinwand ausgedehnt werden muss, nur unterscheidet er sich dadurch wieder von dem Pflaster, dass er sich nicht so dünn, wie dasselbe, ausdehnen lässt, und nicht an der Haut, wie dasselbe, anklebt. §. 392.

§. 392.

Der Breyumschlag wird entweder durch *Kochen* oder durch *bloſses Vermengen* der Ingredienzen verfertiget, weſshalb man ihn in den *gekochten* und in den *rohen Breyumschlag* (*Cataplasma coctum et crudum*) eintheilt.

§. 393.

Da der rohe Breyumschlag durch bloſses Vermengen der Ingredienzen hervorgebracht wird, so wird alles dasjenige in dieser Form angewendet werden können, was entweder *für sich* oder durch *Zutritt* anderer tauglicher Ingredienzen eine mäſsig zusammenhängende, breyartige Masse darstellt.

§. 394.

Man kann die hier zu verordnenden Ingredienzen ebenfalls in *Excipienda* und *Excipientia* eintheilen.

Als *Excipienda* kann man sich bedienen:

Aller gewürzhaften Arzneykörper aus dem Pflanzenreiche, wenn sie sich in ein feines Pulver darstellen lassen, wovon die Vorzüglichsten folgende sind: *Cortex Cassiae cinnamomeae*, *Cinnamomi*, *Winteranus*; *Flores Cassiae*, *Macis*, wohin auch die *Caryophylli aromatici* gehören. *Herba Cicutae*, *Hyoscyami*, *Menthae piperitae*; *Radix Dauci*, *Zingiberis*; *Semen Anisi*, *Cardamomi minoris*, *Carvi*, *Coriandri*, *Cumini*, *Foeniculi*, *Sinapeos*, wozu auch noch die *Baccae Juniperi*,

peri, *Faba Pechurim*, *Nux Moschata*, Kartoffeln, Aepfel und Zwiebeln zu rechnen sind. Ferner gehören noch hierher der Kampfer und das Opium. Auch die Brod- und Semmelgrume.

Aus dem Thierreich wendet man hier vorzüglich: das Bibergeil, den Bisam und das flüchtige Alkali an.

Als *Excipientia* sind anzusehen:

Alle ätherische Oele, wovon die wichtigtigsten unter der Pulverformel S. 88. β. angegeben sind.

Alle Essenzen, geistige Tinkturen und Geister, von denen man die vorzüglichsten unter der Mixturformel S. 357. u. ff. nachsehen kann.

Alle versüſsten Mineralsäuren, welche man unter der Julepformel S. 341. u. ff. angezeigt findet.

Verschiedene Weinsorten, wie Malagga, Rhein-, Frankenwein, Pontack u. s. w.

Laue Milch und erweichende, adstringirende Dekokte, imgleichen Aufgüsse von aromatischen Pflanzentheilen, wie z. B. *Decoctum Malvae*, *Salicis*, *Tormentillae*, *corticis Peruviani*; *Infusum Salviae* mit Wasser oder rothen Wein verfertiget.

Verschiedene Lösungen von Salzen, als z. B. die *Solutio Aluminis*, *Sacchari Saturni* (*Plumbi aceti*), *Vitrioli Martis* (*Ferri sulphurici*)); den *Spiritus Mindereri etc.*

Der Sauerteig (*Fermentura Panis*).

Einige

Einige Säuren, vorzüglich scharfer Essig.

Der Honig, verschiedene Extrakte und eingedickte Pflanzensäfte u. s. w.

§. 395.

Man läfst gewöhnlich diese Arzneyform in der Wohnung des Kranken von den Wärterinnen oder denen, die ihn umgeben, aber selten in der Apotheke, verfertigen, und verschreibt blofs die dazu nöthigen Ingredienzen aus derselben, so wie sie dazu verwendet werden sollen. Wir werden daher blofs eine kurze Anweisung geben, wie dergleichen *Cataplasmata* verfertiget werden müssen, wovon wir folgende als Beyspiele anführen:

1) *Cataplasma* bey Magenschwäche: Man nehme eine Kaffeetasse voll auf dem Reibeisen geriebener Brodgrume, und vermenge sie mit folgendem Pulver:

Rec. Nucis Moschatae Drachmam semis
Corticis Cinnamomi
Caryophyllorum aromaticorum ana Drachmam unam
Olei eiusdem aetherei Guttas duodecim.
M. fiat Pulv. D.

Nachdem nun dieses Pulver auf einem reinen Teller unter die Brodgrume mit den Händen gut vermengt worden ist, wird das Gemenge mit einer hinreichenden Menge rothen oder süfsen Weins u. s. w. wieder vermittelst der

Hände zu einem Brey geknetet, hierauf auf ein dünnes Leinwandtuch, welches etwas mehr als noch einmal so grofs, als es zum Bestreichen nöthig ist, seyn mufs, von der Stärke eines Fingers aufgestrichen, und auf allen Seiten eingeschlagen, so dafs dasselbe auch auf der Rückseite von der Leinwand bedeckt ist, und wenn es, indem man es über gelindes Kohlenfeuer hält, durchaus erwärmt worden ist, durch Hilfe eines Tuches oder einer gehörig breiten Binde auf die Gegend des Magens befestiget.

Durch das Umschlagen der Leinwand wird der Breyumschlag besser zusammengehalten, und zugleich auch dadurch verhindert, dafs, wenn er etwas zu trocken werden sollte, als in welchem Falle er sich dann bröckelt, derselbe nicht verloren gehe und den Kranken verunreinige.

Die Erwärmung desselben mufs durchaus geschehen, und nicht etwa nur auf der einem Seite, weil die Wärme sonst zu schnell verschwindet. Man mufs ihn daher, wenn er auf der einem Seite gehörig warm ist, auf die andere verwenden, und diese ebenfalls gehörig erwärmen. Am zweckmäfsigsten wird er, wenn es anders die Umstände erlauben, erwärmt: wenn man ihn zwischen zwey serpentinsteinerne oder zinnerne Teller legt; auch kann man sich der gewöhnlichen töpfernen dazu bedienen.

Den *gehörigen Grad* der Wärme besitzt er alsdann, wenn er an das Gesicht gehalten, keine

ne brennende Empfindung an demselben erregt, sondern eine mäſsige Wärme über dasselbe verbreitet.

Das Erwärmen und Anfeuchten muſs wenigstens alle 2 Stunden erneuert werden.

Will man die Würkung des *Cataplasmatis* erhöhen, so läſst man flüchtige Arzneyen, wie Aether, Lösungen der ätherischen Oele in Alkohol, Salmiakgeist u. s. w. äuſserlich auf dem Umschlag alsdann sprengen, wenn er schon gehörig erwärmt ist.

Das Opium wendet man am passendsten im flüssigen Zustande an, indem man z. B. die *Tinctura Opii Eccardi* oder das *Laudanum* mit einem andern passenden Arzneymittel verbunden, auf den erwärmten Breyumschlag tröpfeln läſst.

Will man sich dieser Form bey zarten Kindern bedienen, so darf man die *Cataplasmata* nicht dicker, als etwa von der Stärke eines halben Fingers aufstreichen lassen, jedoch müssen sie alsdann, weil sie leichter kalt und trocken werden, auch öfterer erwärmt und angefeuchtet werden.

Bey ärmern Kranken kann man sich auch folgender Pulver bedienen:

Rec. Seminum Carvi
Radicis Zingiberis ana Drachmas tres.
M. fiat Pulv. D.

Rec. Seminum Cumini
Herbae Menthae piperitae ana Drachmas tres.
M. F. Pulv. D.

Als *Excipiens* kann man bey dergleichen Kranken den Wachholder-, Krausemünzbrantwein u. s. w. anwenden.

2) *Cataplasma* auf die Augen zu legen: Man nehme geriebene Semmelgrume und gieſse so viel von der Flüssigkeit darauf, als nöthig ist, dieselbe auf eben die angezeigte Art in eine breyartige Masse zu verwandeln, worauf man sie, nachdem sie in weiche aber nicht zu dünne Leinwand eingeschlagen worden ist, erwärmt, und alsdann auf dieselben legt.

Wenn man sich als *Excipientia* der Dekokte oder Salzlösungen bedient, kann man sie, weil sie nicht durch die Hitze zersetzt werden, in hinreichenden Grade erwärmen, und das *Cataplasma* alsdann damit befeuchten, welches weniger umständlich ist.

3) *Cataplasma* aus Möhren: Man nehme, wo möglich, saftige Möhren, und, nachdem man sie durch vorheriges Abwaschen und Abschaben von allen anhängenden Unreinigkeiten gehörig befreyet hat, reibe man sie auf einem Reibeisen, vermische sie durch Kneten mit einer hinreichenden Menge Roggenmehl so, daſs sie die Konsistenz eines Breyes bekommen, hierauf stelle man sie, damit sie in Fermentation gerathen,

an

an einen warmen Ort, und wenn sich der stechende Geruch des kohlensauren Gases zeigt, verwende man sie zum Gebrauch.

Sind die Möhren nicht saftig genug, so läſst man sie mit etwas Wasser anfeuchten.

4) *Cataplasma* aus Senf (*Sinapismus* *)): Man nehme (auf einem Senfteig) zwey Drachmen feingestoſsner Senfsaamen und vermische sie mit zwey gehäuften Eſslöffeln voll Sauerteig, knete es wohl unter einander, und gieſse noch so viel scharfen Essigs, als nöthig ist, um das Gemenge in eine weiche breyartige Masse zu bringen, streiche es einen kleinen halben Finger dick auf Leinwand, und verwende es zum Gebrauch.

Wenn man den *Sinapismus* in der Officin verfertigen lassen will, so muſs man ihn folgender Gestalt verschreiben:

Rec. Pulveris seminis Sinapeos Drachmas tres
Fermenturae Panis Uncias duas
Aceti acerrimi quantitatem sufficientem ut fiat Sinapismus. D. ad Fictile.

Will man die Wirkung eines solchen Senfteiges verstärken, so setzt man ihm gestoſsenen schwarzen Pfeffer und geriebenen Meerrettig hinzu, wo alsdann die Vorschrift so lautet:

Rec. Pulveris Piperis nigri Drachmam unam
——— seminis Sinapeos Drachmas tres
Rasurae Raphani rusticani

Fermen-

*) Oribasius gedenkt des *Sinapismus* zuerst, Weiz a. a. O.

Fermenturae Panis ana Unciam unam
Aceti acerrimi quantitatem sufficientem
ut fiat Sinapismus, D. ad Fictile.

Die Senfteige brauchen nicht vor ihrer Anwendung erwärmt zu werden, so wie sie auch nicht in Leinwand eingeschlagen werden dürfen, sondern sie müssen die Oberfläche unbedeckt berühren.

Dergleichen Senfteige bestreut man, wenn man ihre Einwirkung sehr erhöhen will, auf der Oberfläche mit gestofsenen Pfeffer.

Sollten sie in einigen Stunden, was gewöhnlich der Fall ist, die Haut nicht geröthet haben, so mufs man sie behutsam abnehmen und wieder mit Essig anfeuchten lassen.

§. 395.

Zu dem gekochten Breyumschlag bedient man sich gewöhnlich der verschiedenen Mehlarten, als Roggen-, Weizen-, Bohnen-, Leinmehl u. s. w. der Habergrütze aber am häufigsten, die man gewöhnlich mit einer hinreichenden Menge Wassers oder Milch so lange unter anhaltendem Rühren, damit sie nicht anbrennen, bey gelinden Feuer kochen läfst, bis die Masse die Konsistenz eines Breyes erhalten hat. In manchen Fällen wendet man auch, obgleich selten, Dekokte von verschiedenen Arzneykörpern aus dem Pflanzenreiche an.

Um die Heilkräfte eines solchen Breyumschlags zu erhöhen, werden ihm nun verschiede-

ne

ne Arzneykörper als *Accessoria*, theils während dem Kochen, wenn sie keine flüchtigen, ätherischöligen Theile enthalten, theils aber auch, wenn sie deren besitzen, erst nach dem Kochen, hinzugesetzt.

Uebrigens werden als *Accessoria* alle die unter dem rohen Breyumschlag angegebenen Ingredienzen auch hier angewendet.

Dafs man sich keiner Flüssigkeiten als *Excipientia* bedienen dürfe, welche durch Hitze eine Veränderung in ihrer Mischung erleiden, wie z. B. des Weins oder anderer geistigen Dinge, imgleichen keiner Salzlösungen, weil durch das Entweichen des Lösungsmittels die darinnen gelöfsten Salze wieder ihre Krystallenform annehmen würden, erinnern wir nur kürzlich.

§. 396.

Diese Arzneyform läfst man immer in der Behausung des Kranken verfertigen, weil sie jeder Zeit mäfsig warm angewendet wird, und das Erwärmen so viel Mühe und Zeitaufwand als die Zubereitung selbst verursacht. Aus eben diesem Grunde werden wir auch hier eine kurze Anweisung, wie dergleichen verfertiget werden müssen, geben.

Ein einfacher, gekochter Breyumschlag wird folgender Gestalt verfertiget: Man setze eine hinreichende Quantität Wassers oder Milch, am befsten in einem Tiegel auf das Feuer, und, wenn die Flüssigkeit siedet, setze man ihr unter

anhal-

anhaltendem Rühren so viel Habergrütze oder Mehl hinzu, dafs sie die Konsistenz eines mäfsig dicken Breyes bekömmt; hierauf lasse man die entstandene Masse unter ebenfalls fortgesetzten Rühren so lang über gelinden Feuer, bis sie vollkommen ausgequollen ist, stehen, streiche sie alsdann zwey Finger dick auf Leinwand, welche an den Seiten eingeschlagen werden mufs, und lege sie, wenn man sie, ohne Brennen zu empfinden, an den Backen leiden kann, über den krankhaft afficirten Theil.

Der Breyumschlag, er mag aus Mehl oder Habergrütze bereitet seyn, darf weder klümprig noch so feucht seyn, dafs er das Tuch, in welches er eingeschlagen ist, durchnäfst. Im *erstern Falle* drückt er, wenn er auf empfindliche Stellen zu liegen kömmt; im *letztern* erregt er bey manchen Kranken friesel- oder rosenartige Entzündung der Haut. Es darf der Breyumschlag aber auch nicht zu trocken seyn, weil er dadurch vieles von seiner Wirksamkeit verlieret.

Für Kinder darf der Breyumschlag nicht stärker, als die Dicke eines Fingers, höchstens eines Daumens beträgt, aufgestrichen werden.

Dieser Breyumschlag mufs ebenfalls alle 2 Stunden, und wenn man ihn bey Kindern anwendet, alle Stunden erwärmt werden. Am befsten verfährt man auf diese Art: dafs man, wenn man den gebrauchten abnimmt, einen erwärmten, den man alsdann gleich auflegt, fertig hält, auf welche Weise die Wirkung gleichmäfsiger

ſsiger unterhalten, und die Erkältung vermieden wird. Das Erwärmen des erkalteten Breyumschlags kann auf eben diese Art, wie beym rohen Breyumschlag angegeben worden ist, geschehen. Nur darf man sich eines und ebendesselben Umschlags nicht zu lange, hauptsächlich in heiſsen Sommertagen bedienen, weil er durch die immerwährend erneute Wärme leicht sauer wird. Auch müssen die Tücher, welcher man sich zum Einschlagen bedient, wenn er einigemal in denselben erwärmt worden ist, jedesmal, so rein als möglich, in siedendem Wasser ausgewaschen, und nicht eher wieder dazu verwendet werden, als bis sie an der Luft getrocknet und durch anhaltendes Reiben mit den Händen weich gemacht worden sind, weil sonst, im Fall der Vernachlässigung der dabey nöthigen Reinlichkeit, die Haut leicht wund und rosenartig entzündet wird.

Will man die Heilkräfte eines solchen einfachen Breyumschlags erhöhen, so kann man ihn, wenn man ihn aufgestrichen und gehörig eingeschlagen hat, auf der Seite, welche auf den Theil des Körpers zu liegen kömmt, mit verschiedenen Essenzen, geistigen Tinkturen, Lösungen der ätherischen Oele, des Opiums u. s. w. anfeuchten lassen, in welchem Falle aber derselbe vor dem Anfeuchten etwas wärmer, als nöthig seyn muſs, weil durch dasselbe die Temperatur etwas vermindert wird; jedoch darf er auch nicht zu heiſs seyn, weil sonst die flüchti-

gen

gen Theile durch die zu grofse Wärme vor der Anwendung entweichen würden. Dafs dieses Besprengen mit flüchtigen Arzneyen nach einer jedesmaligen Erwärmung desselben wiederholt werden mufs, erinnern wir nur kürzlich.

Sollen Kräuter oder Blumen unter den Breyumschlag kommen, so mufs man diese Arzneykörper, wenn sie keine flüchtigen Stoffe enthalten, nachdem sie gehörig klein zerschnitten sind, mit einer hinreichenden Menge Wassers oder Milch so lange bey gelindem Feuer kochen, bis ihre Heilkräfte vollkommen durch die Flüssigkeiten ausgezogen sind, worauf man ihnen während dem Kochen unter anhaltendem Rühren so viel Mehl, Habergrütze oder auch Semmelgrume hinzusetzt, als die Konsistenz eines Breyes nöthig macht. Enthalten aber die dazu kommenden Arzneykörper flüchtige Stoffe, so setzt man dieselben dem Breyumschlag dann erst, wenn er fertig ist, indem man sie klein zerschnitten oder gröblich gepulvert unter die Masse rührt, hinzu.

C) *Von der Formel zum Liniment (Formula Linimenti).*

§. 397.

Das *Liniment* (*Schmiere*, *Linimentum*) ist eine flüssige, zum äufserlichen Gebrauch bestimmte Arzneyform, welche die Konsistenz eines fetten Oels oder *Mucilaginis* hat.